

Weihnachtsspiel

»Ein Königskind - ganz anders als erwartet«

Mitwirkende:

Herodes	Diener	Soldat
Balthasar	Melchior	Kaspar
Engel	Hirte 1	Hirte 2
Hirte 3	Hirte4	Schriftgelehrter
Priester	Maria	Josef

Szene 1: Im Palast des Herodes

Im Palast sitzt Herodes auf seinem Thron und schaut gelangweilt in die Gegend.

Diener: (*geht zu Herodes*): Oh Herodes, mein Herrscher: Kaiser Augustus lässt fragen, ob ihr zusätzliche Soldaten braucht.

Herodes: (*wütend — steht auf*): Der soll mich doch in Ruhe lassen mit seinen Angelegenheiten. Ich bin der König in diesem Land und ich habe das Sagen. Ich habe dieses Land zu regieren, den Frieden zu erhalten und (*lächelt*) ... nach meinem eigenen Reichtum zu schauen. (*Er setzt sich.*) (*Zum Diener:*) Schreib Augustus: »Keine Soldaten — wir haben alles im Griff! Viele Grüße, blablabla, das Übliche halt — Herodes«.

Diener: Wie ihr befiehlt. (*Diener schreibt, verbeugt sich und geht ab.*)

Herodes: Der Augustus hat mir schon diese unsinnige Volkszählung eingebrockt. Nichts als Arbeit macht der. Er soll mich bloß in Ruhe lassen. Ich habe alles im Griff, meine Soldaten, die Juden, einfach alle. Ich muss einfach Stärke zeigen, Stärke und Durchhaltevermögen. Jeder muss tun, was ich befehle — sonst (*macht eine Bewegung wie „Kopf ab“*) krrrrick.

Soldat: (*tritt vor Herodes und verbeugt sich tief*): Herodes, wir haben wieder drei Aufständische festgenommen — was sollen wir mit ihnen machen?

Herodes: (*lacht*): Gut gemacht — wir müssen Stärke und Härte zeigen. Wie letztes Mal — öffentlich hinrichten!

Soldat: Gut, wir zeigen auch denen, wer hier im Land das Sagen hat.

(*Soldat und Herodes lachen gemeinsam, dann: Soldat geht ab, alle anderen bleiben stehen bzw. sitzen.*)

Diener: (*tritt vor den König*): Mächtiger König, drei Männer aus dem Morgenland sind gekommen. Sie hätten eine freudige Nachricht für euch. (*Flüstert:*) Und sie haben Geschenke dabei.

Herodes (*abfällig*): Was wollen die mir schon sagen? Hier im Palast in Jerusalem — im Zentrum der Macht dieses Reiches — gibt es nichts, was ich nicht schon wüsste. Wir haben alles im Griff, was glauben die denn, wer wir sind!

Diener: (*unschlüssig*): Soll ich die Herren nun hereinbitten oder sie wegschicken?

Herodes: (*immer noch abfällig*): Schick sie weg — bei uns gibt es keine weltbewegenden, freudigen Nachrichten. (*Herodes denkt nach. Diener macht sich auf den Weg zur Tür, im letzten Moment ruft ihn Herodes zurück.*) Warte ... sie sollen doch hereinkommen. (*Hinter vorgehaltener Hand:*) Vielleicht gibt es doch etwas Neues. Man kann nie vorsichtig genug sein!

Diener: Wie ihr wünscht — ich hole sie. (*Er macht sich auf den Weg.*)

Szene 2: Drei Sterndeuter kommen aus dem Morgenland

Im Mittelgang stehen die drei Sterndeuter und unterhalten sich.

Melchior: Wo der Diener des Herodes nur bleibt? Wir sind ja schließlich nicht zum Vergnügen hier.

Balthasar: Hier in Jerusalem geht es schon seltsam zu — und die vielen Leute! Woher die wohl kommen?

Kaspar: Vermutlich die Volkszählung des Kaisers.

Balthasar: Habt ihr gesehen, wie die Leute reagiert haben, als wir nach dem wichtigen Königsbaby gefragt haben?

Melchior: Und wo das Fest sei, um den neugeborenen Herrscher — den vermutlich mächtigsten König, den es in Israel geben wird — zu feiern?

Balthasar: Die Stimmung war eher gedrückt, gefreut hat sich niemand. Manche haben gesagt: »Um Gottes willen — nicht noch ein Herodes!«

Kaspar: Aber andere sind tuschelnd weggelaufen und haben gesagt: »Vielleicht der Messias!«

Melchior: Wen die wohl mit »Messias« meinen?

Balthasar: Der Messias, das ist der Retter der Welt. (*Schwärmt:*) Irgendwann muss er doch kommen, der Schluss macht mit dem Chaos und dem Krieg in der Welt.

Melchior: (*unterbricht ihn*): Balthasar, wie oft soll ich es dir noch sagen, die Welt ist nicht zu ändern, die ist, wie sie ist — und die Menschen auch! Sie ändern sich nicht.

Balthasar: (*geht nicht auf das Gesagte ein und schwärmt weiter*): Der Messias, der mit starker Hand die Menschen zur Vernunft bringt, der allen zeigt, was Sache ist, der König der Könige. Seine Pracht wird über alles glänzen, seine Heere werden unbesiegbar und sein Palast wird der herrlichste sein. Er wird die Römer vertreiben und ...

Melchior: Du schwärmst schon wieder entsetzlich — all die Kriege, der Hunger und Schrecken, und die vielen Probleme, die jeder mit sich herumträgt! Wenn es eine höhere Macht auf der Welt gibt, dann macht die grad Pause. Dein »König« wird die Welt auch nicht retten können.

Kaspar: Balthasar, Melchior, gebraucht doch einmal euren Verstand und lasst euch nicht dauernd von euren Gefühlen lenken. (*Er holt seinen Block heraus und liest darin, dann spricht er sehr sachlich:*) Wir haben berechnet, dass der wichtigste König hier in Israel auf die Welt kommt. Der Lauf der Sterne ist eindeutig. Die Sterne lügen nicht und wir haben uns auch nicht verrechnet. Dem errechneten König, dem wollen wir eine Freude machen und ihn mit Geschenken wohlwollend stimmen. Alles in der Welt ist berechenbar und logisch erklärbar. Was man nicht sieht oder wissenschaftlich erklären kann, das gibt es nicht!

Diener (*tritt hinzu*): Ah — hohe Herren, der große Herrscher Herodes ist nun bereit, euch zu empfangen.

Kaspar (*zu den Königen*): Da hört ihr's. Also hört auf mit dem Schwärmen von einem König der Welt, der mit Macht alles richtet. Auch das Gejammer, dass alles verloren ist, kann ich nicht mehr hören. Euer Gerede ist unlogisch. Lasst uns gehen und beim wichtigsten König frühzeitig Wohlwollen und Macht erreichen.

(*Der Diener führt die Könige in den Palast zu Herodes, die Sterndeuter tragen ihre Geschenke deutlich vor sich her und folgen schweigend.*)

Szene 3: Die drei Sterndeuter aus dem Morgenland bei Herodes

Die Situation aus Szene 1 wird beibehalten. Herodes sitzt gelangweilt auf seinem Thron. Diener tritt hinzu.

Diener: Herodes, mein Herrscher, die drei Herren kommen jetzt. Ganz Jerusalem ist aufgeregt, es gibt Gerüchte, dass diese Leute den Messias sehen wollen.

Diener (*verbeugt sich tief. Jeder Sterndeuter verbeugt sich bei der Nennung seines Namens*): Aus dem fernen Morgenland sind die königlichen Sterndeuter Kaspar ... Melchior ... und Balthasar zu euch gekommen.

Melchior (*schaut sich um*): Wo finden wir das neugeborene Kind?

Balthasar (*schwärmerisch*): DEN kommenden König der Juden.

Kaspar: Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm unsere Geschenke zu bringen.

Herodes (*zuerst verärgert über den forschen Ton der Sterndeuter — zuletzt aber sehr bestürzt und erregt*): Wie? Einen neuen König, nein, DEN neuen König — wo ist der?! Und was für einen Stern habt ihr gesehen?

Kaspar: Wir hatten erwartet, den König hier im Palast zu finden. Oder gibt es irgendein Problem?

Herodes: Nein, kein Problem! Ich werde natürlich das Königskind finden lassen. Mir entgeht nichts. Ich weiß Bescheid! ... äh, eine Bitte habe ich noch: Erzählt niemandem davon. Ist das klar?!

(Zu Diener gewandt:) Führe die Herren hinaus und achte gut auf sie. *(Diener und Sterndeuter gehen ab.)*

(Zu sich:) Ich habe mit denen noch was vor, wartet nur ab.

(Zu Diener in groben Worten:) Hol mir sofort und unverzüglich die Hohepriester und Gesetzeslehrer herbei. *(Diener geht ab.)*

Szene 4: Die Hirten auf dem Feld

Die Hirten stehen um ein Feuer und unterhalten sich, es ist Nacht und ziemlich kalt.

Hirte 1: An uns Hirten zieht wieder einmal echt alles vorüber. Gestern war ich seit langem mal wieder in Bethlehem. Ich habe mich gewundert, wo die vielen Fremden herkommen.

Hirte 2: Und was ist dann passiert?

Hirte 1: Ausgelacht haben sie mich. Du dummer Hirte! Weißt du denn nichts über die Volkszählung?

Hirte 3: Was ist das, eine Volkszählung?

Hirte 1: Wusste ich auch nicht — irgend so eine Idee von Kaiser Augustus. Ich glaube, ich verstehe die Welt nicht mehr. Alles ist so hektisch geworden, ich komme einfach nicht mehr mit.

Hirte 2: An uns zieht echt die Welt vorüber, kein Hahn kräht nach uns. Viele denken, wir sind der letzte Dreck.

Hirte 4: Lasst doch die anderen machen, was sie wollen. Die und der Rest der Welt kümmern sich nicht um uns. Wir sind für unsere Schafe da. Der Rest der Welt kann uns gestohlen bleiben.

Hirte 3: Da hast du Recht. Kaiser hin, König her. Gott und die Welt interessieren sich wirklich nicht für uns.

Hirte 4: Und — wenn ich ehrlich bin — ich kümmere mich ja auch nicht um Gott und die Welt. Kommt, wir gehen zu unseren Schafen!

(Die Hirten gehen ab. Die Engelschar zieht durch den Mittelgang ein und singt ein Lied, dann stellen sich alle auf der Bühne auf und sprechen zu den Hirten und der Gemeinde:)

Engel 1: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, das ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. *(Engel geht ab.)*

Hirte 1 (*müde und verwundert*): Habt ihr das gehört und gesehen?

Hirte 2: Das gibt es doch nicht! Wir haben sicher geträumt.

Hirte 4 (*er sitzt ganz still auf seinem Platz und hat Angst*): Leute, das ist mir zu unheimlich. Ich bewege mich ab sofort kein Stückchen mehr weg von hier. *(Er zieht seine Decke über den Kopf.)*

Hirte 1: Könnt ihr euch erklären, was das war? Der Himmel so hell, als ob es Tag wäre — und das mitten in der Nacht.

Hirte 2: Ich weiß es nicht, aber so stelle ich mir einen Engel vor. *(Er denkt nach, dann ist er*

begeistert.) Vielleicht sollten wir wirklich tun, was die gesagt haben ... und keine Angst mehr haben. *(Er zieht Hirte 4 die Decke vom Kopf und lächelt.)*

Hirte 1: Stimmt! Der Heiland ist hier, hier in Bethlehem! Und wir haben es erfahren. Das muss ich sehen.

Hirte 2 *(begeistert)*: Kaum zu glauben — an uns zieht die Welt doch nicht vorüber!

Hirte 3: Ich weiß nicht so recht, ob wirklich wir gemeint sind. Sollte sich die Welt wirklich verändern? Neugierig bin ich auf jeden Fall. Kommt, lasst uns gehen!

Hirte 4: Tut, was ihr nicht lassen könnt. Ich mache das, was unsere Aufgabe ist, war und bleiben wird. Ich hüte die Schafe. Geht ihr nur »die Welt retten«.

(Die drei Hirten brechen auf, der vierte Hirte bleibt sitzen.)

Szene 5: Wieder im Palast des Herodes

Herodes läuft aufgeregt hin und her.

Herodes: Diese Schriftgelehrten und Hohepriester, diese Kirchenleute ... Wenn man sie braucht, sind sie nicht da! Wann kommen die denn nur? Ein weiterer König, möglicherweise eine Revolution – nicht auszudenken! Ich muss etwas unternehmen!

Diener *(tritt auf)*: Die Gelehrten sind jetzt da. Soll ich sie...

Herodes *(unterbricht ihn)*: Herein mit ihnen, aber schnell.

(Er wartet, bis alle hereingekommen sind, lässt aber keinen zu Wort kommen.) Habt ihr es schon gehört? Ein neuer König der Juden soll geboren sein. Was sagt ihr dazu?

(Er setzt sich auf seinen Thron und macht ein besorgtes Gesicht.)

Schriftg.: Aber hier im Palast wurde doch kein Kind geboren, oder?

Priester: So ein Quatsch, das ist sicher das immer wiederkehrende Gerede von einem Messias, der die Römer vertreibt und herrschen wird wie David und Salomo. Das ist doch nichts Neues, alles kalter Kaffee.

Schriftg.: Ich habe von drei Fremden gehört – und es könnte sogar etwas dran sein. Wie wir wissen, berichtet Jesaja von einem neuen König, der herrschen soll über das Volk Israel.

Herodes *(braust auf)*: »Etwas dran ...«, ich sitze hier in der Zentrale der Macht, beschütze die Welt und die Einwohner vor sich selbst und ihr erzählt mir ganz gelassen: »Es gibt möglicherweise einen neuen König der Juden.« Und ich weiß nichts davon.

Priester: Ich verstehe nicht, warum deshalb jetzt drei Fremde zu uns gekommen sein sollen. Hier gibt es keinen neugeborenen König. Ich sehe hier nur einen König, *(er schaut in die Runde)* das ist Herodes!

(Schaut Herodes an.) Ihr seid der einzig wahre König.

Schriftg.: *(sucht in einer Schriftrolle, die er dabei hat)* Hier steht es: Der Prophet Micha sagt, der neue König soll in Bethlehem geboren werden.

Herodes *(aufgeregt)*: Steht da auch, wann das sein soll?

Schriftg.: Leider nein.

Priester: Bethlehem, das ist doch am Ende der Welt. Wer soll da schon herkommen! Ich denke, die Leute haben nicht mehr alle Tassen im Schrank. Alles Quatsch!

Herodes: Irrtum oder nicht – ich kann mir jedenfalls keinen erlauben. Ihr könnt gehen. Und kein Sterbenswörtchen!

(Zu Diener): Holt mir die Sterndeuter!

(Priester und Schriftgelehrte gehen ab, der Diener holt die Sterndeuter, Herodes steht auf und läuft aufgeregt hin und her. Er setzt sich erst, als die Sterndeuter mit Diener wiederkommen.)

Herodes: Schlimm, schlimm, hoffentlich geht das mal gut. *(Bleibt stehen.)* Aber bisher habe ich mit Diplomatie, Gold oder Militär noch alles in den Griff bekommen. Ich werde die Fremden einfach für mich arbeiten lassen. So bringen sie mir schon die nötigen Informationen.

Diener *(kommt in diesem Moment und führt die Sterndeuter herein)*: Herr, eure Gäste.

Herodes: Ich habe das Problem gefunden und gelöst: Die Könige der Juden stammen alle ursprünglich aus Bethlehem. Ich rate euch, dort zu suchen.

Kaspar: Vielen Dank für eure Hilfe. Wir werden uns auf den Weg machen.

Balthasar: Und den großen König finden und ihm mit unseren Geschenken erfreuen.

Melchior: Ein großer König, der nicht in einem Palast geboren wird - kann das sein? Da lasse ich mich aber mal überraschen. (*Sehr ironisch:*) Viel Erfolg, Balthasar, bei deinem »großen König« und Weltretter.

Herodes: Ich habe noch eine kleine Bitte: Könnt ihr mir bitte Bescheid geben, wenn ihr den König findet, damit ich ihn auch beschenken kann?

(*Alle gehen ab.*)

Szene 6: Begegnung mit dem anderen König in der Krippe

Die Hirten sind schon bei Jesus gewesen und stehen neben dem Stall, um miteinander zu reden.

Hirte 3: Zuerst konnte ich es gar nicht glauben: Das soll der Messias sein? Eigentlich sieht er aus wie jedes andere Baby. Aber die Engel haben uns den Weg gewiesen. Und alles war genau so, wie sie es gesagt haben!

Hirte 1: Du hast Recht, es ist ganz komisch. Eigentlich war es nichts Besonderes und darum ist es etwas ganz Außergewöhnliches. Es ist auf den ersten Blick nur ein schreiendes Baby ...

Hirte 2 (*unterbricht ihn*): Aber eins, das von Engeln angekündigt wurde!

Hirte 1: Das meine ich doch. Der Messias – in einem Stall.

Hirte 3: Dieses Kind, wenn es erwachsen ist, wird auch die »kleinen« Leute sehen. Die Sorgen, Ängste und Nöte, die die Menschen ganz abseits von der großen Weltpolitik plagen.

Hirte 1: Irgendwie ist dieser Mensch einer von uns.

Hirte 2: Aber einfach wird er es nicht haben, ohne Soldaten, Macht und Einfluss. Ich vertraue ganz fest darauf, dass er als Messias die große und unsere kleine Welt retten wird.

Hirte 3: Und dennoch kann ich es noch immer nicht glauben, dass Gott gerade uns Hirten durch die Engel rufen lässt – wo uns doch alle für Hinterwäldler halten. Heute stehen wir in der ersten Reihe.

Hirte 1: Gott ist zu uns gekommen. Es ist kaum zu glauben.

Hirte 3 (*begeistert*): Lasst uns aufbrechen und es unseren Freunden erzählen.

(*Die Hirten verlassen die Bühne.*)

Maria: Josef, komisch, dass es so viel Wirbel gibt um unseren kleinen Jesus.

Josef: Es ist eigenartig! Eigentlich sind wir hier fremd und haben dennoch so viel Besuch.

Maria: Ich habe mich gefreut, und ich bin so dankbar für das Fell, das uns die Hirten geschenkt haben. (*Sie legt ein Babyfell in die Krippe.*)

Josef: Warte, (*er hält die Hand an sein Ohr*) ich höre wieder etwas.

(*Die drei Sterndeuter kommen auf die Bühne.*)

Melchior (*klopft vorsichtig an*): Sind wir hier richtig in dem Stall, in dem der Messias »in einer Windel gewickelt ist und in einer Krippe liegt«?

Josef: (*Er bekommt den Mund vor Staunen fast nicht mehr zu, als er die reich gekleideten Sterndeuter sieht. Schweigend führt er die Sterndeuter herein und verbeugt sich tief.*) Ihr habt euch sicher im Haus geirrt. Das Wirtshaus liegt weiter stadteinwärts.

Balthasar: Wir suchen den König der Juden.

Kaspar: Die Sterne haben uns hierhergeführt.

Balthasar: Da waren wir sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Melchior: Wir sind Sterndeuter und haben eine lange Reise aus dem Morgenland hinter uns.

Maria: Erst Besuch von einfachen Hirten, die von Engeln geschickt wurden. Und jetzt diese gebildeten Männer von Welt, die eine Botschaft in den Sternen gefunden haben – es ist wahrlich eine besondere Zeit.

Balthasar: Wir bringen hier unsere Geschenke.

Kaspar: Ich bringe Weihrauch. *(Er legt ein Paket nieder.)*

Balthasar: Von mir ist Gold. *(Er legt ein weiteres Paket nieder.)*

Melchior: Und ich schenke dir Myrrhe. *(Er legt das dritte Paket nieder.)*

Balthasar: Der Gott Israels segne dieses Kind.

Kaspar: Und schenke ihm Weisheit und Mut.

Melchior: Und eine lange und mächtige Herrschaft.

(Sie verbeugen sich tief und verlassen den Stall.)

Kaspar: Nun Balthasar, welches Gefühl hast du mit diesem Königskind, mit dem mächtigen Messias, auf den du wartest?

Balthasar: Er wird sicher ein mächtiger König werden, das spüre ich. Aber ich glaube, sein Reich wird anders aussehen, als ich es mir vorgestellt habe ... *(Er denkt nach:)* Ob die Menschen einen König, der aus einem Stall kommt, wohl verstehen können?

Kaspar: Was wir erlebt haben, geht vollkommen über meinen Verstand hinaus. Ich kann es nicht sehen, berechnen oder beweisen, und doch ist etwas Besonderes in diesem Kind! Es ist kaum zu glauben: Der große König der Juden – arm in einem Stall geboren. Keine Diener, Wachen und Soldaten, sondern eine Schar von armen Hirten.

Balthasar: Es ist so gegensätzlich.

Kaspar: Eigentlich kann ich diese Unterschiede nicht zusammenbringen. Sonderbar ist es dennoch: Ich habe bei keinem anderen Kind so viel Liebe und Geborgenheit gespürt.

Balthasar: Dieser König wird nicht durch Schwerter, Kriege oder Soldaten regieren. Er wird es irgendwie anders machen. *(Nachdenklich:)* Ohne Macht, Angst oder Gewalt – wie soll das gehen?

Melchior: Ich habe hier unendlich viel Frieden gefunden. Vielleicht ist es das!

Balthasar: Nicht mit Gewalt beherrschen, sondern zum Frieden überzeugen: Ein König für den Frieden. Ich kann es mir zwar nicht so richtig vorstellen, aber in so einem Reich würde ich gerne leben.

Kaspar *(zeigt auf Melchior):* Was ist mit dir los! Du, voller Hoffnung – das gab's ja noch nie!

Melchior *(die ganze Zeit sehr nachdenklich und kleinlaut):* Ich habe immer gedacht, wenn es Gott gibt, dann ist er weit weg. Und außerdem hat er ganz sicher nichts mit mir zu tun.

(Er denkt nochmals nach und ist dann begeistert.) Dieses Kind hat mich verändert – ich weiß nicht genau warum. Mein Herz ist erfüllt von großer Hoffnung und einer großen inneren Zufriedenheit.

Balthasar *(zeigt auch auf Melchior):* Das ist ja das erste Mal, dass du begeistert bist. Wie denn das?

Melchior *(zu Balthasar):* Ob dein Herrscher die Welt und alle Menschen verändern kann, weiß ich nicht. Aber mich hat er verändert, und das macht mich glücklich.

Kaspar: Die Sterne haben uns hergeführt, damit wir Geschenke weitergeben können. Und nun gehen wir mit einem viel wertvolleren Geschenk im Herzen wieder zurück. Kommt mit. Lasst es uns machen wie die Hirten.

Balthasar: Nach allem, was heute passiert ist, verstehe ich auch meinen Traum von neulich. Ich träumte, dass jemand zu mir sagte, wir sollen nicht mehr zu Herodes zurückkehren.

Kaspar: Auf, los, lasst es uns so machen! Wir müssen unbedingt alles unseren Freunden erzählen. Herodes, seine Soldaten, seine scheinbare Macht ...

Melchior: ... und seine Angst können uns gestohlen bleiben. Wir sind beschenkt worden, und ich habe das Gefühl, wir sollten dieses Geschenk mitnehmen in unsere Welt ...

Balthasar: ...und erzählen, was uns Sonderbares passiert ist.

(Alle drei blicken nochmals in den Stall zu Maria, Josef und der Krippe.)

Auf Wiedersehen, Maria, auf Wiedersehen, Josef. Passt gut auf euer Kind auf. Es wird euch hoffentlich noch große Freude machen.

(Die Sterndeuter gehen ab.)